

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 75 Pfennig frei ins Haus
effektiv; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M. ; Einzelnummern 10 Pf.
Ciccolongo Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg
Z. 141. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef.
Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl.
Inf.-Steuer. Kleinzettel 50 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gack, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 287.

Nummer 291

Februar 179

Montag den 13. Dezember 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Der Schacher in Genf

Auch in Genf sind Völkerveröhnung und Völkerverbrüderung nur die breiten und bunten Kuffeln, hinter denen die Machtinteressen der Bundesmitglieder sich durchzusetzen suchen. Der Machtwille, der Wille eines gesunden Volks, für die vorhandene Lebenskraft genügende Luft zum Atmen und Raum zur freien Regung zu behaupten, braucht sich nicht immer und überall auf Vinienschiffe, Tanks und Kampfflugzeuge zu stützen. Es gibt Vögel, in denen der feine Wille sich bewußte Wille durch sein bloßes Dasein mächtiger ist, als alle Gewaltmittel, die andere gegen ihn könnten aufmarschieren lassen.

Thoiry und Paris sind gewiß zwei verschiedene Welten, der einseitige gute Wille hat es schwer, sich ungeschunden durchzuwinden, wo hart im Raum sich die Sachen stoßen. Indes — eine Erfolgsmöglichkeit braucht die deutsche Abordnung sich dormalen unter gar keinen Umständen zerpflücken zu lassen: sie kann ehrenrührigen Zumutungen und demütigenden Forderungen ein kaltes und glattes Nein entgegensehen. Die Gefahr ist bei solch einem entschiedenen Nein ungleich geringer, als wenn Stresemann wieder „Rückwirkungen“ nach Hause bringt, über deren Natur der Streit ausbricht, noch bevor die Völkervertreter Genf verlassen haben — und die sich für uns am St.-Nimmerleins-Tag erfüllen sollen.

Die französisch-englische Stimmungsmache, deren überlegene Geschicklichkeit für Genf nicht bestritten werden soll, geht, was Deutschland betrifft, dormalen noch von Voraussetzungen aus, die nicht zutreffen. Die alte Praxis, Deutschlands Unterhändler nur einmal erst mürbe zu machen und zum Unterzeichnen zu bringen, in der Hoffnung, der Reichstag werde hinterher schon alles schlucken, hat sich in Locarno denn doch zu arg abgenutzt, als daß sie noch einmal verlangen könnte. Für ungreifbare „Rückwirkungen“ und wohlwollende Vertröstungen auf „spätere Ueberprüfung“ oder Umänderung eines „vorläufigen“ Schnüffelprotokolls gibt es im Reichstag keine Wehrheit. Die deutsche Vertretung in Genf braucht nur immer auf diese Tatsache hinzuweisen, mit dem Hinzufügen: was nützt Ihnen unfer guter Wille, wenn man bei uns zu Hause nun endlich auch einmal eine echte Probe dieses Artikels von der Gegenseite sehen möchte?

Es scheint hohe Zeit zu sein, daß in Genf nicht immer nur von der französisch-englischen und der polnischen Sicherheit, sondern daß da endlich auch einmal, und zwar in deutlichen Worten, von der deutschen Sicherheit gesprochen wird. Ueber alles läßt sich reden und über alles läßt sich schließlich eine Verständigung erzielen, wenn Gleichberechtigte miteinander auf dem Boden der Gegenseitigkeit verhandeln. Deutschland mittels des Locarno-Paktes in den Völkerverbund hineinzuwinden und es da im Zustand eines halben Sklaventums erhalten zu wollen, das sind zwei politische Ziele, die sich miteinander nicht vereinigen lassen. Und wenn die anderen glauben, es doch erreichen zu können, so erweist Deutschland ihnen und der Welt einen Dienst, indem es dazu von vornherein offen und entschieden Nein sagt. Der Zeitpunkt, Deutschland und seine 63 Millionen niederzutramplen, seinen Volkstörper durch militärische Daumenstärken und wirtschaftliche Handshellen gewaltsam zur Verkrümmung und Verkrüppelung zu bringen, ist verpaßt. Das hätte 1919, mit der Siegerbrutalität, die sich in Lloyd Georges Knod-Dut und in Clemenceaus „20 Millionen Deutsche zu viel“ so herzerstehend aussprach, durchgeführt werden müssen. Wenn die Verbündeten dies Schauspiel der Welt damals nicht zu bieten wagten, wenn sie ihrer inneren Kraft, es durchzuführen, schon damals mißtrauten, dann sollten sie den schlechten Kriegs-Erlah-Mitteln für diese handfeste Politik heute endlich und entschlossen den Abschied geben.

Eine neutrale Zone, die sich nur über reichsdeutsches Gebiet erstreckt, ist und bleibt ein Pfahl im deutschen Fleisch. Verbreitert die neutrale Zone, daß sie einen ebenso breiten Streifen Landes westlich der deutschen Grenze umschließt, wie östlich davon, und die Welt wird den Genfer Völkerverbund zum erstenmal einmütig segnen. Denn er hätte dem Frieden Europas einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Ueber eine wirksame Ueberwachung in dieser neutralen Zone wird man sich dann im neunten Teil der Zeit einigen, die man jetzt an den hinterhältigen und feuergefährlichen Schacher um Investigationen und Industrie-Spionage verschwendet.

Bedingungslos!

Genf, 12. Dez. Die Ministerbesprechungen über die Frage der interalliierten Militärkommission wurden heute abend um 6 Uhr abgeschlossen. Eine Einigung ist erzielt: die interalliierte Militärkommission verläßt am 31. Januar 1927 bedingungslos Deutschland. Eine amtliche Mitteilung über das Ergebnis wird im Laufe des Abends ausgegeben werden. Die deutsche Abordnung verläßt am Montag abend Genf.

Tagesspiegel

Der Reichskanzler wird bei den Verhandlungen über den Nachtragshaushalt im Reichstag zu den gegenwärtigen innerpolitischen Fragen das Wort ergreifen.

Stresemann hat in Genf das Statut des ständigen internationalen Gerichtshofs unterzeichnet.

In Italien befürchtet man, daß Südslawien infolge des neuen italienisch-albanischen Freundschaftsvertrags (der Albanien ganz in die Abhängigkeit von Italien brachte) den Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Südslawien vom Jahr 1924 kündigen werde, so daß Italien zwischen Frankreich und Südslawien eingeklemmt wäre.

In Belgrad hat der unerwartete Tod Pasißchs Befürzung hervorgerufen. Der König war im Begriff, dem 80-jährigen Pasißch die Neubildung des Kabinetts zu übertragen.

Neue Nachrichten

Die verlagte Krise

Berlin, 12. Dez. Die Verhandlungen der Reichstagsfraktionen über die durch die Rede des volksparteilichen Führers Dr. Scholz in Ostpreußen entstandene Krise brachte das überraschende Ergebnis, daß nicht sowohl diese Rede die Erregung hervorgerufen habe, als vielmehr die Vereinbarungen, die der Reichskanzler Dr. Marx ohne Wissen und gegen die Absichten der Deutschen Volkspartei vor mehreren Tagen mit der Sozialdemokratie getroffen hatte, wodurch die Sozialdemokratie tatsächlich zum stillen Teilhaber der Regierung mit Rechten aber ohne Pflichten gemacht worden wäre. Die vertraglichen Verhandlungen des Reichskanzlers über die Mitwirkung der Sozialdemokratie an den kommenden Gesetzesvorlagen standen nahe vor dem Abschluß und sie sollten die Grundlage für die Bildung der Großen Koalition sein. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei billigte einstimmig die Stellungnahme des Dr. Scholz und stellte fest, daß die Deutsche Volkspartei nach keiner Seite hin gebunden sei; sollte die Frage einer Erweiterung der Regierung auftreten, so werde die Fraktion sie unbefangenen prüfen. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß, daß die zwischen Dr. Marx und der Sozialdemokratie getroffenen Vereinbarungen durch die neuen Ereignisse hinfällig geworden seien und daß die Sozialdemokratie wieder freie Hand habe. Ihre Entschliebung behalte sie sich bis zur dritten Lesung des Nachtragshaushalts vor. Sollte der Reichskanzler inzwischen die Verhandlungen mit der Sozialdemokratie im Sinn der großen Koalition wieder aufnehmen, so werde die Deutsche Volkspartei, wie die K. Z. erfährt, auf die Schwierigkeiten hinweisen, mit der Sozialdemokratie die Lösung der landwirtschaftlichen Fragen, die Festigung des inneren Markts, die großen Wirtschaftsgesetze, den Finanzhaushalt und das Schulgesetz zustande zu bringen. An eine Hilfe der Deutschen nationalen sei dann wohl nicht mehr zu denken.

Die Weihnachtsbeihilfe

Berlin, 12. Dez. In den Verhandlungen der Vertreter der Reichstagsfraktionen mit dem Reichskanzler kam schließlich die (zum Teil bereits gemeldete) Vereinbarung zustande: Die Zulage wird den Beamtengruppen 1-12 gewährt, ebenso den Kriegsoffizieren. Sie betragen für die Besoldungsgruppen 1-4 ein Viertel, 5-12 ein Fünftel des für Dezember fälligen Einkommens, für den unverheirateten Beamten mindestens 30 und höchstens 60 M., für den verheirateten mindestens 50 und höchstens 80 M., dazu für jedes Kind 5 M. Die Kosten belaufen sich für Beamte auf 60, für die Kriegsoffiziere auf 24 Millionen Mark. Für Beihilfen für Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner werden weiter 25 Millionen beantragt. Die Weihnachtsaufwendungen des Reichs belaufen sich somit auf rund 110 Millionen Mark, wozu noch 70 bis 75 Millionen Ausgaben der Länder und Gemeinden und 16 Millionen für die Reichspost kommen. Die Höhe der Weihnachtszulage der Reichsbahn ist noch nicht bekannt; es soll sich um 50 Millionen handeln.

Die Sozialdemokraten haben diese Anträge der Regierungsparteien nicht unterschrieben, sondern sich die Stellungnahme für die Abstimmung im Reichstag vorbehalten.

Vergleich zwischen dem herzoglichen Haus und dem Staat Anhalt

Dessau, 12. Dez. Zwischen dem herzoglichen Haus und dem anhaltischen Staat wurde vorbehaltlich der Genehmigung des Staatsministeriums folgender Vertrag beschlossen: Das herzogliche Haus übereignet dem anhaltischen Staat 11 000 Morgen Wald und die Schlösser in Dessau, Wörlitz, Dransleben, Quinnum bei Dessau, sowie wertvolle Bilder und Bibliotheken. Dafür übernimmt der anhaltische Staat die Pensionen und die Hinterbliebenenfürsorge des anhaltischen Herzogshauses.

Der saarländische „Eisenbahnschuh“

Genf, 12. Dez. Die hier anwesenden Vertreter des Saarländers sind sehr erregt über die neue Forderung der Franzosen, „zum Schutz der Eisenbahn“ eine französische Schuhwache im Saargebiet zu schaffen, damit die französischen Truppentransporte gesichert seien. Die Saarländer halten einen solchen „Eisenbahnschuh“ für ganz unnötig, in Wirklichkeit sei er nur ein Vorwand, um die französische Besatzung im Saargebiet zu verstärken, was um so verwerflicher sei, als die Franzosen nach dem Spruch des Völkerverbunds überhaupt kein Recht mehr zur militärischen Besetzung des Saargebiets und nach dem Versailler Vertrag auch kein Durchmarschrecht haben. Das saarländische Angebot, die Bahnen durch saarländische Zivilisten bewachen zu lassen, wurde von den Franzosen beziehungsweise abgelehnt. Die Saarländer verlangen mindestens, daß die Zahl der französischen Militärschuh genau begrenzt und 200 nicht überschreiten dürfe, daß sie kaserniert werden und nur in Ausnahmefällen eingreifen dürfen, und daß sie von Frankreich unterhalten und bezahlt werden.

Quartierverein des Botshaferrats

Paris, 12. Dez. Der deutsche Vertreter, General von Pawelk, verteidigte vor dem verbändlerischen Militär-Ausschuß, dessen Vorsitzender Marschall Koch ist, die Erhaltungsbauten an den deutschen Festungen. Die Bestimmung des Versailler Vertrags, daß Deutschland diese Festungen (ebenso die im Süden) behalten dürfe, hätte ja gar keinen Sinn, wenn die Festungen nicht im Stand gehalten und leistungsfähig erhalten werden dürften. Auch rein rechtlich sei im Friedensvertrag nicht der geringste Anhaltspunkt gegen diese deutsche Auffassung gegeben. Der Militärausschuß erklärte sich von diesen Darlegungen „nicht befriedigt“; die vorgenommenen Bauten usw. sollen wieder zerstört werden. Auch sei — hauptsächlich auf englischen Betreiben — die Ausfuhr von „Metallerzeugnissen“ zu verbieten. Der Botshaferrats schloß sich dem Militärausschuß an und sandte einen entsprechenden Bericht an die in Genf versammelten Vertreter von Frankreich, England, Belgien, Italien und Japan.

Die durch den Bericht des Botshaferrats entstandenen neuen Schwierigkeiten dürften von Poincaré und Pohlen veranlaßt sein; die Briands veröhnliche Haltung unwirksam machen wollen.

Genf, 12. Dez. Der Bericht des Pariser Botshaferrats über die strittigen Punkte der Entwaffnung wird, wie es scheint, von den Vertretern Deutschlands nicht so ernst genommen wie von den Verbündeten. Man hofft, die Schwierigkeiten durch diplomatische Verhandlungen überwinden zu können. Bis jetzt ist aber die englische Hartnäckigkeit in der Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial Ueberwachungsstellen um nichts geringer geworden, und die Beharrlichkeit Briands bezüglich der ständigen

Deutscher Reichstag

Berlin, 11. Dezember.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags wurde zuerst über den komm. Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Dr. Kälz abgestimmt. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und der Wölfischen abgelehnt. Deutschnationale und Sozialdemokraten enthalten sich der Abstimmung. Gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und der Mehrheit der Demokraten wurden einige Entschliebungen zum Jugendschutzgesetz angenommen.

So wurde die Regierung aufgefordert, die von den Volksbildungsverbänden aufgestellten Listen von Schuldstellen den Prüfstellen zuzuführen. Ferner sollen die Prüfstellen angewiesen werden, Schriften, die möglicherweise als unzüchtig angesehen werden können, der Staatsanwaltschaft zuzuleiten.

Es folgte die erste Beratung des Besetzungsgesetzes und des Gesetzes zur Änderung des Besetzungsgesetzes und des Gesetzes zur Änderung des Besetzungsgesetzes. Bis zum 1. Oktober 1926 sind rund 87 000 Schadensfälle bearbeitet worden. Es wurden 246 Millionen Reichsmark ausgezahlt. Sogenannte Vorentscheidungsfälle wurden 80 000 bearbeitet und mehr als 16 Millionen ausgezahlt, für Ruhrschäden außerdem bisher 7 1/2 Millionen. Es sollte ein Gesetz geschaffen werden, das die einzelnen Vergütungsgrundsätze festlegt. Die Besetzungswürfe gehen ohne Aussprache an den Ausschuß für die besetzten Gebiete.

Das Gesetz zur Regelung des Verkehrs mit Milch wird in allen drei Lesungen angenommen. Auch das Gesetz über den Verkehr mit Futtermitteln (Futtermittelgesetz) wird ohne Aussprache verabschiedet. Annahme findet auch die dazu vorliegende Entschliebung des Ausschusses, daß in den beim Ernährungsministerium bestehenden Sachverständigenbeirat für Futtermittel je ein Vertreter des Zentralverbands deutscher Konsumvereine (Kambura) und

des Reichsverbands deutscher Konsumvereine (Düsseldorf) neu berufen werden soll.

Darauf folgte das Haus die zweite Beratung des Nachtragshaushalts für 1926 fort mit dem Haushalt des Reichswehraministeriums. General v. Haack weist nach, daß die Berechnung der Kosten eines Gemeinhäus mit Zubehör mit 200 M durch das Reichswehrministerium durchaus richtig ist. (Im Haushaltsausschuss war die Berechnung von Seiten der Sozialdemokraten angezweifelt worden.) Nach kurzer Aussprache wird der Nachtragshaushalt des Reichswehrministeriums in zweiter Lesung genehmigt. Ueber die Misstrauensanträge soll erst in dritter Lesung abgestimmt werden.

Württemberg

Stuttgart, 12. Dez. Vom Landtag. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Landtags am 15. Dezember nachmittags stehen außer einer Großen Komm. Anfrage betr. den Potemkin-Film noch die städtische Wohnungsbauförderung, Erwerbslosenfürsorge, Koststandsmaßnahmen und Verkehrsfragen mit den entsprechenden Anträgen des Finanzausschusses hiezu.

Gegen die „Konsumfinanzierung“. Der Ausschuss des Einzelhandels des Württ. Industrie- und Handelstags hat sich nach eingehender Besprechung gegen das aus Amerika stammende System der sogenannten Konsumfinanzierung ausgesprochen, da es nicht nur für deutsche Verhältnisse nicht paßt, sondern bei der Verarmung weiter Kreise unseres Volkes geradezu eine wirtschaftliche Gefahr bildet, da es zu Käufen veranlassen kann, die später nicht bezahlt werden und die den Käufer in größte Schwierigkeiten bringen können, da die „Finanzierungsbank“ unter allen Umständen zu ihrem Geld kommen will. Das Publikum wird ermahnt, am bisherigen bewährten und soliden Zahlensystem festzuhalten.

Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung“. Von Juli bis September 1927 veranstaltete der Deutsche Werkbund hier die große Werkbund-Ausstellung — Die Wohnung — Stuttgart 1927. Die Ausstellung ist teils eine Hallenausstellung im Innern der Stadt, teils eine Ausstellung auf freiem Gelände durch Erstellung von Siedlungsbauten am Weißenhof.

Vom Tage. Freitag vormittag brach im Trockenraum einer Blechfabrik in der Wernertstraße in Cannstatt ein Brand aus, dessen Ursache die Ueberhitzung eines Trockensens sein dürfte. Der Brand war nach 1/2 Stunden gelöscht. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Aus dem Lande

Ehlingen, 12. Dez. Bahnöffnung. Die Straßenbahn Ehlingen-Neulingen—Dettenbach wird am Samstag, 18. Dezember, eröffnet.

Ludwigsburg, 12. Dez. Zur Stadtvorstandswahl. Der Gemeinderat wählte als Amtsverweser für den erledigten Posten des Oberbürgermeisters den bisherigen Stellvertreter Dr. Walcker. Er erläßt einen Bewerberaufruf mit einer Meldefrist bis zum 24. Dez. Die Wahl soll am 28. Jan. 1927 stattfinden.

Professor Heinrich Kroschberger ist hier im Alter von 82 Jahren gestorben. Jahrelang wirkte er am hiesigen Gymnasium.

Dehringen, 12. Dez. Weidmannsheil. Eine gute Hasenstrecke erzielte ca. 40 Schützen auf Markung Hirschbach, die 6 oder 7 Eigenjagden in sich schließt, mit 96 Hasen.

Neulingen, 21. Dez. Die elektrische Bahn Neulingen—Neckartal. In den letzten Tagen haben die Gemeinderäte der Orte Altenburg, Melsbühl, Osterdingen und Rommelsbach dem von der Stadt Neulingen ausgearbeiteten Plan ihre Zustimmung gegeben, der schon für die nächsten Tage die Ausführung einer elektrischen Straßen- bzw. Vorortbahn von Neulingen nach Rommelsbach über Osterdingen mit dem Endpunkt Altenburg vorsieht. Die gesamten Baukosten, ebenso die Tragung des in Aussicht genommenen Betriebsabmangels hat die Stadt Neulingen übernommen, so daß den Gemeinden lediglich noch die Erwerbung des benötigten Geländes zur Last fällt. Die gesamten Baukosten bis Altenburg mit Ausnahme des Grunderwerbs sind auf rund 850.000 M veranschlagt, die Bauzeit auf etwa 9 Monate. Man rechnet, im Frühjahr nächsten Jahres mit dem Bau beginnen zu können.

Tübingen, 12. Dez. Rektorswahl. Der Senat der Universität Tübingen hat zum Rektor für das Jubiläum

jahr 1927 den Vorstand des Psychologischen Instituts Prof. Dr. Trendelenburg gewählt. Das Programm für die vom 24. bis 26. Juli 1927 stattfindende Jubiläumssfeier soll demnächst zur Beratung kommen. Der Entwurf des Programms enthält einen Empfangsabend in der Aula, einen Festakt in der Stiftskirche, ein Festessen im Museum und die Aufführung eines Freilichttheaters durch das Landes-theater. Da mit dem Eintreffen vieler früherer Dozenten und Studierenden gerechnet wird, hat Oberbürgermeister Hausherr einen Aufruf zur Vorbereitung von Quartieren ergehen lassen.

Der verh. Bäder und Bier Wilhelm Maurer von Bebenhäusern wurde, als er am Donnerstagabend von Tübingen nach Haus fuhr, von dem Koffel eines hinter ihm herkommenden Autos erschossen und zu Boden geschleudert. Er war sofort tot. Das Auto gehörte dem Fabrikanten Jungmann von Billingen. Der Ueberfahrene hinterläßt eine Witwe und acht Kinder.

Rottweil, 12. Dez. Opferstoddiebstähle. Zu dem bereits gemeldeten Opferstoddiebstahl in der Kirche in Bühlingsen kommen noch weitere Diebstähle in der Ruhestiftkirche in Rottweil und in der Kapelle auf der Ruine Neckarburg.

Schramberg, 12. Dez. Explosion. In einer diesigen Familie explodierte abends eine Warmflasche, die verschlossen in den Zimmerofen gestellt worden war. Der Ofen wurde vollständig zerstört, auch wurden Wände und Decke des Zimmers beschädigt, sowie durch die glühenden Kohlen Kleidungsstücke beschädigt.

Salach, 12. Dez. Schrecklicher Tod. In der diesigen Papierfabrik geriet der verh. Karl Zimmerer von Großlülken mit dem Kopf in die Papiermaschine. Er war sofort tot.

Ulm, 12. Dez. Fahrraddieb. Der vorbestrafte 20-jährige Bäder Otto Jaumann aus Untertürkheim wurde vom hiesigen Amtsgericht wegen Diebstahls von 8 Fahrrädern und sonstiger Gegenstände zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Ries, 12. Dez. Unterschlagung. Der Angestellte Hans Reih in Dettingen wurde wegen größerer Unterschlagungen verhaftet.

Aus Hohenzollern, 12. Dez. Neuorganisation des Landjägerswehrens. Demnächst findet eine vollständige Umgruppierung der Landjägerstationen statt, die mit einer vollständigen Neueinteilung Hand in Hand geht. So werden künftig die Zahl der Landjägermeisterstellen so vermehrt, daß auf 3 bis 4 Landjäger ein Landjägermeister kommt. Letztere werden aus Oberlandjägern mit mindestens zwölf Dienstjahren besetzt.

Langenenslingen in Hohenzollern, 12. Dez. Gefährliches Spiel. Die 2- und 3-jährigen Knaben der Familie Röcker spielten unbeaufsichtigt mit einem Garbenseil, das das jüngere Kind dem älteren um den Hals warf. Als die Mutter ins Zimmer kam, lag das ältere Söhnchen erdrosselt am Boden. Der Tod war bereits eingetreten.

Von der bayerischen Grenze, 12. Dez. Pelztierzucht. In Bremerhaden ist dieser Tage ein größerer Transport Edelpelze aus Nordamerika eingetroffen; 158 Tiere, nämlich 2 Füchse und 138 Nerze, kamen in die Silberhohofen-Rehberg, in die Nerzfarm Dirlwang und Waldschelde und in die Inselfarm; die Tiere haben den Transport verhältnismäßig gut überstanden; 9 Nerze sind auf dem Schiff ausgebrochen und verschwunden.

Laßt eure Anwartschaft in der Angestelltenversicherung nicht verfallen!

Nach einer Sonderbestimmung des Angestelltenversicherungsgesetzes gelten alle Anwartschaften bis zum 31. Dez. 1926 als aufrechterhalten ohne Rücksicht darauf, ob für einzelne Jahre zu wenig Beiträge oder kein Beitrag entrichtet wurde. Von 1924 an aber muß in jedem Jahr eine bestimmte Mindestzahl von Beitragsmarkten nachgewiesen werden, sonst gehen die Ansprüche aus der Versicherung verloren. Die Nachzahlungsfrist für freiwillige Beiträge für das Jahr 1924 endet mit dem 31. Dezember 1926. Bis zum Schluß des Jahres 1926 hat jeder Versicherte, für den seit 1913 wenigstens vier Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung nachgewiesen sind, noch die Möglichkeit, seine Versicherung aufrechtzuerhalten oder wieder aufleben zu lassen. Von dieser Möglichkeit sollte jeder Ver-

sicherte, der noch berufsaktiv ist, Gebrauch machen. Die unbeschränkte Nachzahlung freiwilliger Beiträge ist nur für ein Jahr zurück zulässig, dagegen können zwar nicht mehr alle, wohl aber Beiträge, die notwendig sind, um den Verfall der Anwartschaft zu hindern, für das Jahr 1924 noch bis 31. Dezember 1926 nachentrichtet werden. Das Gesetz verlangt, daß der Versicherte vom zweiten bis ersten Kalenderjahr seiner Versicherung jährlich mindestens acht, vom 12. Kalenderjahr der Versicherung an jährlich mindestens vier Beitragsmonate nachweist. Wer im Jahr 1914 oder später in die Angestelltenversicherung eingetreten ist, muß demnach für 1924 acht Beitragsmonate nachweisen können. Nur für diejenigen, der bereits seit 1913 der Angestelltenversicherung angehört, genügen für 1924 vier Beitragsmonate. Freiwillige Beiträge sind mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt der letzten vier Pflichtbeiträge entspricht. In einer niedrigeren Gehaltsklasse ist die freiwillige Weiterversicherung nur zulässig, wenn diese Gehaltsklasse dem Einkommen entspricht. Die Beiträge sind durch Marken zu entrichten. Ein grüner Kupon im Schalterraum der Post unterrichtet über die Beitragsklassen.

Nach einem am 3. Dezember 1926 vom Reichstag angenommenen Gesetz, dessen Verkündung in den nächsten Tagen zu erwarten ist, sind für Erwerbslosene die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge zur Angestelltenversicherung durch die Gemeinde aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge zu entrichten. Die für 1924 noch nötigen Beiträge sind bis zum 31. Dezember 1926 in Klasse A (2 RM.) nachzureichen. Der Gemeinde (Arbeitsnachweis) sind, soweit Beiträge fehlen, zu diesem Zweck die grüne Versicherungskarte und die etwa vorhandene Aufrechnungsbekanntmachung über eine volle Karte vorzulegen. Ferner ist der Nachweis, ob der Eintritt in die Angestelltenversicherung im Jahr 1913 oder später erfolgt ist und demnach vier oder acht Beitragsmonate nachzuweisen sind, durch Vorlegung der alten gelben Versicherungskarte, des Kontoabchlusses usw. zu führen. Anfragen bei der Reichsversicherungsanstalt sind möglichst zu vermeiden. Jeder Versicherte besitzt die Unterlagen, aus denen ersichtlich ist, ob und wieviel Beiträge noch erforderlich sind.

Baden

Mannheim, 11. Dez. Am 21. Dezember kann Lottereeinnehmer A. Stürmer sein 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar war 1871 nach Strassburg gezogen. In diesem Jahr gründete er dort die Firma A. Stürmer. 1919 mußte er infolge des unglücklichen Ausganges des Kriegs mit so vielen anderen Leidensgenossen seine zweite Heimat verlassen. In den letzten Jahren des Kriegs war ihm die Verwaltung fast sämtlicher staatlicher Lottereeinnahmen von Elsass-Lothringen übertragen. Bei dem Zusammenbruch hat der Jubilar die Belde der Staatslotterie unter größter persönlicher Gefahr und unter Hintansetzung seines eigenen Vermögens nach Baden in Sicherheit gebracht und so dem deutschen Staate gerettet. Nur mit Mühe entging er selbst der Festnahme durch die französischen Behörden. Während des Ruhrkampfes im Jahr 1923 wurde er in Ludwigshafen von den französischen Besatzungsbehörden ergriffen und unter dem Vorwurf, an dem Sabotage-Akten beteiligt zu sein, als 77-jähriger Greis 6 Wochen lang von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt, bis sich später die Anklagen als unhaltbar herausstellten. Nach dem Zusammenbruch von Elsass-Lothringen mit seiner Familie nach Mannheim übersiedelt, hat er als hochbetagter Greis sein Unternehmen neu aufgebaut mit dem stolzen und befriedigenden Ergebnis, heute die bedeutendste und bekannteste Lotteriestrma in Baden zu haben.

Mosbach, 11. Dez. Die Erstellung der Neckarbrücke bei Driesheim — Driedesheim wird, wie Finanzminister Dr. Köhler dem Mosbacher Stadtrat mitteilte, im Jahr 1928 vollzogen. Damit haben die an diesem Brückenprojekt beteiligten Gemeinden ihr Ziel erreicht, und die alte Schiffsbrücke, die dem heutigen Verkehr nicht mehr gewachsen ist, wird verschwinden.

Stetten a. d. M., 12. Dez. Von einer Suche erschlagen. Am Mittwoch wurde im Tiergartner Wald beim Holzsägen der etwa 50 J. a. Maurer Mägerle von einer gefallenen Buche derart getroffen, daß er sofort tot war.

Das Wetter

Der Hochdruck im Westen hält an, aber auch die Wiclung des norddeutschen Tiefs besteht fort. Für Dienstag ist nur sehr wenig bedecktes, in der Hauptstadt trockenes Wetter zu erwarten.

Die Spinne.

Roman von Ewen Gleichstet.

Berechtigter Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Kappel.

Copyright by G. E. & Comp., Beilin W 30.

(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

Falkenberg sah sie an. „Welleicht auch darum“, sagte er. „D mein Gott!“ rief sie, „wenn etwas Schlimmes vorliegt, müssen wir alles tun, um seinen Aus zu retten!“ Sie erhob sich und strich so dicht an Falkenberg vorbei, daß ihr feines Kleid über seine Arme rauschte. Sie ging in eine Ecke des Zimmers, raffelte mit einem kleinen Schlüsselbund und öffnete eine Schublade. Der Konjul sah jaß ratlos und stumm da. Er fühlte, wie das Parfüm im Zimmer, das Geräusch ihres Kleides, ihre Schwere, ihre Augen ihn nach und nach sichtlich betäubten. Wieswegen wollte er sie eigentlich zur Rechenschaft ziehen? Er strich sich verwirrt über die Stirn.

Valentine kam zurück. Sie hielt etwas in der Hand. „Wenn im Augenblick flüchtiges Kapital nötig ist, so lehrt dieses zu Ihrer Verfügung.“

Der Konjul erhob sich empört. Sie breitete eine Geldscheine über den Tisch. „Später kann ich noch mehr schaffen“, sagte sie, „ich habe viele Freunde. Außerdem werden auch Sie wohl als sein Bruder...“

„Gnädige Frau“, rief Falkenberg, „Sie wissen wohl, daß Sie mich beteibigen.“

Auf dem Tisch lagert 20.000 Kronen in Geldscheinen. „Ich mache Sie darauf aufmerksam“, fuhr er fort, „daß die pekuniären Verhältnisse meines Bruders die meinen sind. Ich kann in einer Stunde fünfmal so viel wie dieses schaffen.“

„Fünfmal so viel?“ rief sie und stand im nächsten Augenblick neben ihm. „Was sind Sie für ein edler

Mann... Fünfmal so viel... 100.000 Kronen — das sieht Karls Bruder ähnlich.“

Er schob sie von sich. Die letzte Szene, der Anblick der schmutzigen Geldscheine, die sie vor ihm ausbreitete, hatte ihm sein Gleichgewicht wiedergegeben.

„Ich bin hierher gekommen, um Sie zur Rechenschaft zu ziehen“, sagte er.

„Mich zur Rechenschaft? Wieswegen?“

„Karls wegen.“

„Sie sind großartig. Sie sind wohl verrückt? Was habe ich mit dem Selbstmord Ihres Bruders zu schaffen?“

Sie blinzelte argwöhnisch mit den Augen.

„In meiner Wohnung ist heute nacht ein Diebstahl begangen worden“, sagte der Konjul.

„So? Was ist Ihnen denn gestohlen worden?“

„20.000 Kronen.“

„Wirklich? Wollten Sie vielleicht Racl beschuldigen, die Summe gestohlen zu haben? Darf ich mir in dem Falle erlauben, Ihnen den Verlust zu ersetzen? Bitte, dort liegen 20.000 Kronen.“

Falkenberg biß die Zähne zusammen.

„Sie werden mich schon verstehen“, sagte er. „Dieser Diebstahl ist die direkte Veranlassung zu dem Selbstmord meines Bruders. Er aber ist unschuldig.“

„Und wer ist der Schuldige?“

„Das erübrigt mein Bruder, bevor er sich erschoss.“

„Ich nehme an, daß diese Erkenntnis ihm die Waffe in die Hand drückte. Im übrigen kenne ich noch jemand, der weiß, wer der Schuldige ist, nämlich Sie.“

Valentines Augen stammten.

„Beweisen Sie mir das.“

„Beweisen, gnädige Frau? Genügt es nicht, daß ich Sie kenne? Es handelt sich nicht mehr um diese 20.000 Kronen, aber ich werde Sie zwingen, gnädige Frau, mir von dieser Sache Rechenschaft abzulegen. Ich glaube, daß Sie meinen Bruder ausgefogen haben, daß Sie bei dem Diebstahl heute nacht die Hand im Spiel hatten und daß die Gewissheit davon meinen Bruder in den Tod getrieben hat. Ich gelobe Ihnen, gnädige Frau, daß ich nicht ruhen und rasten werde, bevor ich meinen Bruder gerächt und die Wahrheit an den Tag gebracht habe.“

Valentine lachte laut auf.

„Gott, wie sind Sie naiv!“ sagte sie. „Gegen Sie doch zur Polizei.“

„Sie wissen selbst, daß es unmdglich ist, da mein Bruder so tief in die Sache verwickelt war.“

„Was wollen Sie also tun?“

Falkenberg sah sie fest an.

„Ich will mit Ihnen kämpfen“, sagte er.

„Gegen mich?“ rief sie. „Sie wissen nicht, was Sie tun. Nehmen Sie sich in acht! Ihr Vermögen steht auf dem Spiel.“

Der Konjul lachte. Sie aber fuhr fort:

„Und Ihr Leben ist in Gefahr. Koch hat seiner mich bestegi.“ Sie begann im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Ich kann ein Teufel sein, wenn ich es will.“

Falkenberg folgte ihr mit den Augen.

Eine Agerin mit einem Kimbergeicht“, sagte er.

„Wirklich trat er auf sie zu und flüsterte ihr ins Gesicht: „Spinne!“

Sie fuhr mit einem Schrei zurück und tastete nach ihrer Brust.

4. Kapitel.

Der Konjul griff hastig in die Tasche nach seinem Revolver.

Valentine näherte sich ihm mit schlangenartigen Bewegungen. Ihre Augen stammten vor Wut, und eine glühende Röde bedeckte ihre Wangen.

„Dieser Löwe hat Ihnen natürlich den Namen mitgeteilt“, zischte sie. „Dafür soll er büßen. Ich kann ihn noch erreichen! Ich bin mächtiger, als irgend jemand ahnt!“

„Kommen Sie mir nicht näher!“ rief Falkenberg heiser, indem er den Revolver hob.

Sie blieb vor der Mündung stehen. Die Nähe der Waffe schien sie nicht im geringsten zu schrecken. Es war nicht der erste erhobene Revolver, dem sie gegenüberstand.

„Es ist noch ein Schuß darin“, sagte der Konjul ernst. „Es ist der Revolver meines Bruders, noch von seinem Blut bestekt. Wenn Sie mit einem Schritt näher kommen, wird dieser Schuß Ihr Tod sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Votales.

Wildbad, 13. Dezember 1926.

Sitzung des Gemeinderats am 7. Dezember 1926.

Anwesend: Vorsitzender und 14 Mitglieder.

Notstandsarbeiten. Die Löhne der Notstandsarbeiter werden mit Zustimmung des Bezirksarbeitsamts für den Kanalbau in der Kernerstraße wie folgt festgesetzt: für Verheiratete 60 § je Stunde, für Ledige über 21 Jahre 45 § , von 18—20 Jahren 43 § , unter 18 Jahren 33 § , wozu noch Leistungszulagen von 10 § je Stunde treten können. Dieser Beschluß gilt nur für die Kernerstraße, da es sich hier um Kanalbauarbeiten handelt. Für die Korrektur der Laienbergstraße wird eine neue Regelung vorbehalten. Da dem Akkord über den Kanalbau zuerst ein Stundenlohn von 61 § zu Grunde gelegt war, muß auch dem Akkordanten die Mehrausgabe für Löhne auf Nachweis vergütet werden.

Wohnungen im Schwarzwaldhotel. Aus der Zahl der 29 Bewerber werden unter möglichster Berücksichtigung der Vorschläge der Wohnungskommission elf Mieter für das Schwarzwaldhotel ausgesucht. Berücksichtigt werden in erster Linie kinderreiche Familien, welche keine Wohnung finden können. Die Räume im Erdgeschoß sollen an die evangelische Kirchengemeinde für Gemeindefremdenvermietet werden, worüber mit derselben noch nähere Vereinbarungen zu treffen sind.

Es folgen noch Verwaltungssachen und kleinere Gegenstände.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Friedensnobelpreis. Die Washingtoner Meldung, daß der Friedensnobelpreis von der Nobelförderung dem Elihu Root zugesprochen worden sei, scheint auf einer Verwechslung oder Mißdeutung zu beruhen. Vielmehr ist, wie bereits mitgeteilt, der zurückgestellte Preis von 1925 dem englischen Außenminister Austen Chamberlain und dem derzeitigen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten und angeblichen Erfinders des Dawesplans, Charles Dawes (der Plan soll eigentlich von einem Engländer stammen), erteilt worden. Der Friedenspreis für 1926 fiel Dr. Stresemann und Briand zu.

Reichsminister Dr. Marx übersandte telegraphisch seinen Glückwunsch an Stresemann nach Genf. Den Pressevertretern erklärte Dr. Stresemann, die Zuteilung des Nobelpreises sei ihm eine große Freude. Er fasse sie auf als ein Zeichen der Anerkennung, die die Welt seiner Politik zolle, die durch die Namen London, Locarno, Genf und Thehring gekennzeichnet werde. Chamberlain erklärte, er fühle sich durch den Friedenspreis sehr geehrt, weil er „das Siegel internationaler Genehmigung“ für das in Locarno vollbrachte Friedenswerk bedeute.

Briand scheint bis jetzt vorsichtig geschwiegen zu haben, auch von Dawes ist noch keine Äußerung gemeldet.

Die Schwedischen, norwegischen und dänischen Preisrichter werden ihrerseits durch die von Chamberlain ihnen ausgesprochene Einschätzung sich ebenfalls sehr geehrt fühlen.

Stresemann, Chamberlain und Briand haben die Einladung, die Preise in Stockholm in Empfang zu nehmen, abgelehnt unter dem Hinweis, daß sie wegen der Genfer Verhandlungen nicht abkömmlich seien.

Die deutsche Presse in Genf veranstaltete am Samstagabend zu Ehren des Nobelpreisträgers Dr. Stresemann ein Festessen.

Lenbachs 90. Geburtstag. Der große Maler Hans von Lenbach, der im Jahr 1904 starb, hätte am 13. Dezember den 90. Geburtstag feiern können. Lenbach hat bekanntlich Richard Wagner und seinen ganzen Kreis, Liszt, Bülow, Semper, Gladstone, Nolke, Bismarck, alle bayerischen Könige seit Ludwig I. und die drei deutschen Kaiser, Kaiser Franz Joseph, sowie viele andere Bilder von Staatsmännern, Gelehrten, Dichtern und Künstlern gemalt, darunter auch ein solches des Papstes Leo XIII. Eines seiner besten Bilder ist das des greisen Kaisers Wilhelm I., das wunderbar und ergreifend alles Menschliche herausholt und jedes Pathos, jede Heldengedärde vermeidet. Seine Zeit hat Lenbach bewundert, aber nicht von ihm gelernt. Das wird eine spätere Zeit nachholen müssen, in der nicht mehr der amerikanische Börsenjobber als Erscheinung das Ideal Europas ist. Es ist gut, daß das Werk Lenbachs im Münchener Lenbachmuseum festgelegt ist.

102 Jahre alt. Majermeister Michael Heller in Alesheim bei Schwegingen beging dieser Tage seinen 102. Geburtstag. Der hochbetagte Greis ist erblindet, doch erstreckt er sich einer außergewöhnlichen geistigen Frische und sein Erinnerungsvermögen reicht noch bis 80 Jahre zurück.

Künstlernothilfe. Der Berliner Magistrat hat noch einmal 100 000 M für notleidende Künstler bewilligt.

Rückkehr deutscher Missionare nach Neuguinea. Die australische Regierung hat gestattet, daß deutsche Missionare nach Neuguinea wieder einreisen dürfen. Aus Hilstrup bei Münster werden demnächst drei katholische Patres und zwei Brüder nach Neuguinea abreisen.

Eine Briestaupe als Kriegsheldin. Erst jetzt erfährt die Welt von einer Kriegsheldin, die von ihren eigenen Leuten nichts gewußt hat, obwohl sie durch eine militärische Ehrengang ausgezeichnet wurde. Die französischen Zeitungen widmen ihr warme Worte, nachdem sie eben in Paris an Altersschwäche sanft entschlafen ist. Es ist dies eine Briestaupe, und die ihr zuteil gewordene Auszeichnung war der „militärische Ring“, der ihr mit folgender Widmung verliehen wurde: „In vier verschiedenen Fällen, während der Kämpfe an der Yser und Aisne, brachte sie, obwohl sie zu einem andern, weit entferntem Schlag gehörte, wichtige Botschaften glücklich durch ein verheerendes feindliches Feuer.“ Es heißt, daß diese Heldin ausgestopft werden soll, um einen Ehrenplatz in der Kaserne des Regiments zu erhalten, dem sie diente.

Erneuerungsarbeiten an der Akropolis. An der Akropolis in Athen werden zurzeit Erneuerungsarbeiten ausgeführt, bei denen die deutsche Industrie führend beteiligt ist. Die ersten Ladungen werden in der nächsten Zeit verschifft (Best.) führen die Lieferungen mit einem besonders zusammengestellten Steinmaterial aus und sind auch für weitere Erneuerungsarbeiten an andern griechischen Altstätten vorgesehen worden. Langwierige Versuche haben eine Uebereinstimmung mit der Tönung des Steins ergeben, aus dem die Säulen des Parthenons einst hergestellt wurden. Die ersten Ladungen werden in der nächsten Zeit verschifft werden.

Theater-Mikrophone für Schwerhörige. Für die Kurzschäftigen wird im Theater gesorgt, indem sie sich Operngläser leihen können. Auf die Schwerhörigen aber hat man bisher noch gar keine Rücksicht genommen. Diesem Mangel ist nun von der Verwaltung eines Neuorters Theaters abgeholfen worden. Hier sind besondere Mikrophone in den vorderen Reihen eingebaut, und diese Plätze werden für Schwerhörige vorbehalten. Daraufhin hat sich auch ein Pariser Theater entschlossen, Mikrophone in den ersten Reihen des Parketts einzurichten und diese Plätze den Schwerhörigen zur Verfügung zu stellen.

Rum aus Monopolin. Beamte des Zollfahndungsdienstes Berlin-Brandenburg hoben gestern abend in dem Keller eines Hauses in der Köpenickerstraße eine geheime Likörfabrik aus, in der vergällter Spiritus, sogenanntes Monopolin, entgültet und unter Zusatz von Essenzen zu Rum verarbeitet wurde. 300 Liter entgülteter Spiritus wurden noch vorgefunden und beschlagnahmt. Die drei Inhaber wurden verhaftet.

Fliegerleistung. Der deutsche Flieger Mittelholzer ist von Berlin nach einer Flugzeit von 7 Stunden 35 Minuten in Athen eingetroffen.

Nicht entzündbarer Film. Einem Engländer soll es gelungen sein, nach 14jährigen Versuchen einen nicht entzündbaren Filmstoff herzustellen.

Hinrichtung. In Braunschweig wurde der 23jährige Schlosser Herbert Gittmann, der ein siebenjähriges Mädchen ermordet und ein anderes zu ermorden versucht hatte, in Vollstreckung des Todesurteils hingerichtet.

Hoteldiebstahl. Dem rheinischen Großindustriellen Dr. Silberberg wurden in einem Hotel in Berlin der Personalausweis für das besetzte Gebiet, ein Jagdschein, eine goldene Uhr und eine Brieftasche mit 1000 M gestohlen.

Spielhöhlen in Magdeburg. Die Polizei in Magdeburg hat drei Spielhöhlen geschlossen. Sie ist erst eingeschritten, als zahlreiche Briefe von Ebeiraunen einliefen, die sich über die Spielwut ihrer Männer beklagten, wodurch die Familien in größte Not gerieten. Ein junger Beamter hatte einige tausend Mark im Amt unterschlagen, um seine Spielschulden bezahlen zu können. Ein Teil der Magdeburger Spielhöhlenveranstalter ist nach Erfurt verzogen.

In sechs Wochen 60 000 M erbeutet. Zwei Kaufleute aus Polen, Moriz Orbach und J. Weyßlow, gründeten in Berlin eine Firma Orbach u. Co., die mit allem Möglichen handelte. Alle Waren, die sie ohne Zahlung erhielten, machten sie sofort zu Geld. Nachdem sie auf diese Weise in 6 Wochen 60 000 M erbeutet hatten, machten sie sich aus dem Staub. Die Kriminalpolizei sucht jetzt die Flüchtlinge.

Ueberfall. Ein 46jähriger Werkzeugschlosser in Berlin, der sich am Streik in einem Betrieb nicht beteiligte, wurde auf dem Weg zu seiner Werkstätte von einem Streikenden überfallen und durch einen Bauchstich lebensgefährlich verletzt.

Verfolgung dreier Bankiers. Wegen die Inhaber der vertrachten „Industrie- und Handelsbank“ in Berlin Randowski, Fridolin und Paulsch wurde wegen schweren Betrugs und großer Unterschlagungen von der Staatsanwaltschaft Haftbefehl erlassen. Paulsch konnte gefaßt werden, die beiden anderen sind flüchtig.

Ein Vorkämpfer des „Weltfriedens“ verhaftet. Die Staatsanwaltschaft im Haag hat den seit einigen Jahren in Holland lebenden Agenten Beer aus Oesterreich, der besonders eifrig in der internationalen Weltfriedensbewegung tätig war, verhaftet. In der von Beer verwalteten Kasse für Werbung für den Weltfrieden wurde ein großer Abmangel festgestellt, außerdem hat er die Gelder für das von ihm angeblich zu gründende „Menschenheim“ für sich verbrennt.

Großfeuer. In dem Mailänder Verlagshaus Treves wurden durch ein Schiffsfeuer etwa 2 Millionen Bände vernichtet. Der Schaden wird auf 750 000 M geschätzt.

Bei einem Brand im Apollotheater in Rom kamen vier Künstler, darunter eine Deutsche, ums Leben. Das Theater ist vollständig zerstört.

Durch ungeheure Buschbrände in Neu-Südwalde (Australien) sind viele Heilmstätten und viel Vieh vernichtet worden.

Wie entfernt man Fuderflecken? Fuderflecken lassen sich aus leinenen, baumwollenen, wollenen und seidenen Geweben leicht mit heißem Wasser entfernen.

Das Verbrechen in der Statistik

Das Reichsjustizministerium hat im Einvernehmen mit dem Statistischen Reichsamte nunmehr die Kriminalstatistik für das Jahr 1924 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Darnach sind wegen Hochverrat, Landesverrat, wegen unbefugten Besizes von Schusswaffen und Munition zum Zwecke der Gewalttätigkeit, ferner wegen Betrags militärischer Geheimnisse und wegen Vorbereitung von Sprengstoffverbrechen 75 Anklagen erhoben und 67 Verurteilungen erfolgt.

Wegen Angriff gegen Regierungsmitglieder, Staatsform, Reichs- und Landesfarben, Teilnahme an bewaffneten, geheimen staatsfeindlichen Verbindungen werden in der Statistik neun Anklagen erwähnt, die schließlich auch zur Verurteilung geführt haben. Die bis jetzt angeführten Strafverfahren wurden sämtlich vor dem Reichsgericht geführt.

Die Gerichte der Länder weisen ihrerseits ganz ungläubliche Zahlen auf. Darnach wurden wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch 675 466 Anklagen erhoben. Davon führten 553 446 zur Verurteilung. In 24 Fällen wurde lebenslängliches Zuchthaus verhängt und in 9427 Fällen lautete das Urteil auf 15 bis 25 Jahre Zuchthaus. In 112 Fällen lautete das Urteil auf Tod.

Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik hat in 136 Fällen Verurteilungen herbeigeführt. Wegen Hochverrat wurden 12 Leute, wegen Raub unter Warte oder mit Verursachung einer schweren Körperverletzung vier, wegen Angriff gegen Regierungsmitglieder, Staatsform usw. 57 Männer ins Gefängnis geschickt.

Zum Schluß seien noch die Zahlen genannt, wieviel Anklagen und Verurteilungen wegen Verbrechen gegen Reichsgesetze überhaupt erhoben und gefällt worden sind. In 917 900 Fällen erhob der Staatsanwalt Anklage, die in 767 580 Fällen zu einem Schuldig der Richter führte. Unter den Verurteilten waren 129 644 weibliche Personen und 485 666 Jugendliche. 24 wurden lebenslänglich ins Zuchthaus gesteckt, 224 146 muhten ins Gefängnis, 335 kamen mit einem Verweis davon.



Advent im deutschen Hause

In den Wochen vor Weihnachten entfaltet sich immer wieder überraschend das, was wir deutschen Familiensinn nennen: Der Trieb, seinen Nächsten Freude zu bereiten, durch Gaben der Liebe zu zeigen, wie eng man sich ihnen verbunden fühlt. Die deutsche Familie stand jahrelang unterm Druck einer schweren Krise. Unter den furchtbaren Schlägen des Kriegs, die den Vater von den Seinen losrissen, die Mutter zwangen, Brot für die hungernden Kinder zu suchen, lockerten sich die natürlichen Beziehungen, und von der behaglichen Romantik früheren deutschen Familienlebens blieb herzlich wenig übrig. Die wirtschaftlich so verhängnisvollen Inflationsjahre, die allgemeine sittliche Lockerung oder Losgebundenheit, die uns gewiß von mancher Ueberständigkeit befreite, aber das Verhältnis zwischen Eltern u. Kindern nicht eben veredelt haben, drängten die Jugend allzufrüh aus dem unsfriedeten Kreis heraus. Ein übriges bewirkte die Wohnungsnot, die jungen Paaren bestenfalls ein Surrogat des eigenen Heims gewährte, in vielen Fällen der Familie höchst unwillkommene Gäste aufzwang und in engen, dauernd überfüllten Räumen das Zusammenleben zur Qual machte. Wenn trotz allem die Familie als solche ihre Macht und ihre Anziehungskraft behalten, wenn Elend und Hast der Zeit dieses Baumes Wurzeln nicht zu zerstören vermocht hat, dann ist das ein Beweis für seine Kerngesundheit. Dann dürfen wir hoffen, deutsches Familiengut unverfehrt, ja vielleicht vermehrt in eine bessere Zukunft hinüberzureiten, wo Adventstammen und Weihnachtsstimmung, dem Wandel der Tage angepaßt, wieder Regel, nicht mehr Ausnahmen sind.

Welche Beruhigung die Familie den aufgeschreckten Nerven bietet, und wie wichtig das gerade heutzutage ist, wie segensreich in der wilden Hektik des Erwerbs, im Gedröhn der Maschinen und in der durch sie herbeigeführten Verödung der Berufsarbeit, das wird auch dem nüchternen Blicke klar. Wir haben so unendlich viel Köstliches verloren, Selbständigkeit des Schaffens, Freude am eigenen Werk, daß wir ohne neue seelische Erhebung vertrocknen müssen. Zum Glück ist das Bedürfnis nach ihr in Menschenbergen unaussrottbar und erzwingt sich Befriedigung. Aus dieser inneren Festigung erwacht der Familie ganz von selber Hilfe von außen. Ihr Einfluß auf die Erzieherrechte jenseits der Familiengrenze, die bisher hauptsächlich der Staat in Anspruch nahm, wird rasch zunehmen. An Advent und christliche Weihnacht wagt sich kein Zerstörer. In dieser Beziehung stehen die Massen noch durchweg zu kirchlichen Bräuchen.

Straff erweckt sich die Familie, auf die ihr verfassungsmäßig zugebilligte Rechte gestützt, der parteipolitischen wie der bürokratischen Bedrängung und rettet ihre Seele aus Machinisierung und Mechanisierung. Freilich, ihre kulturellen und erzieherischen Aufgaben vermag die Familie in vollem Umfang solange nicht zu erfüllen, als ihr nicht auch wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit zuteil wird. Jede autokratische Afirenque zum Schut und zur Stärkung der Jugend, die die bearbeitete Werte Eindämmung von Schmutz und Schund, bedarf der Ergänzung durch den praktischen Kampf gegen Wohnungsnot und ein offenbar falsches Lohn- und Steuersystem. Das ist ein weites Feld, aber weil steter Tropfen doch den Granit höhlt, und weil unsere Nachkommen den wirtschaftlichen Jammer! Familienmillionen offenbar nicht genügend kennen, muß immer wieder an die Wunde gerührt werden.

Soweit müssen wir der deutschen Familie helfen. Für alles andere sorgt sie dann selber durch ihr eigenes Schwergewicht und ihre Kraft, die unerschütterlichen Tiefen entspringt und immer wieder neues Adventshoffen, neue weihnachtliche Erfüllung heraufführt.

Unerlaubte Auspielungen nach dem Schneeballsystem. Das Polizeipräsidium Stuttgart steht sich veranlaßt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß Auspielungen nach dem Goldregensystem, einer Art des Schneeballsystems, verboten sind und auch der Weiterverkauf von Teilnehmern einer ausländischen Auspielung in Deutschland Strafe nach sich zieht.

Mildernder Umstand. Richter: „Sie gestehen also, mit einer vollen Flasche Bier nach dem Jungen geworfen zu haben?“ — Angeklagter: „Jawohl, Herr Rast! Es war aber leichtes Bier!“

ArbeiterEinstellung im Ruhrgebiet. Die Vereinigten Stahlwerke, Hütte Ruhrort-Weidenich und Hamborn beabsichtigen, infolge der günstiger werdenden Wirtschaftslage etwa 1000 entlassene Arbeiter wieder einzustellen.

Zahlungsschwierigkeit. Die Beamtenbank in Paderborn, der etwa 1600 Beamte ihre Gehälter überweisen liehen, hat wegen Zahlungsunfähigkeit den Betrieb geschlossen. Man hofft, durch Darlehen von dritter Seite die Schwierigkeiten beseitigen zu können.

Spar- und Giroverkehr. Im Monat November haben bei der Stadt Sparkasse Stuttgart die Mehreinnahmen rund 1.267 Millionen RM betragen, so daß sich auf 30. November der Gesamteinnahmestand auf rund 30.340 Millionen RM gesteigert hat. Der Einlagebestand der Stadt Sparkasse belief sich Ende November auf rund 49 1/2 Millionen RM.

*

Stuttgarter Börse, 11. Dez. Die Börse trug heute eine gewisse Beunruhigung zur Schau. Einzelne Werte konnten keine Kurssteigerungen erzielen, während die Mehrzahl der Kurse unverändert war. Man ließ behaupten, die Rentenwerte blieben wenig verändert. 5prozentige Reichsanleihe erholte sich auf 0,730. Auch Württ. Vorkriegs-Staatsanleihe kehrten etwas auf.

Berliner Getreidepreise, 11. Dez. Weizen mkt. 27,10—27,30, Roggen 23,10—23,60, Wintergerste 19,20—20,50, Sommergerste 21,70—24,70, Hafer 17,80—18,60, Weizenmehl 35,25—38,25, Roggenmehl 32,50—34,50, Weizenkleie 13, Roggenkleie 11,70—12.

M ä c k e

Viehpreise. Crailsheim: Ochsen 600—Rühe 210—450, Rinder 220—550. — Ehingen a. D.: Ferkel 500—600, Kühe 240 bis 350, Kalb 570—630, Jungvieh 200—260. — Gingen a. D.: Ochsen 560—690, Stiere 300—400, Kühe 300—560, Kalb 360—580, Jungvieh 130—350, Ferkel 240—460. — Nagold: Ochsen 570—750, Stiere 230—390, Kühe 205—515, Rinder und trächtige Kalbinnen 290—635, Schmalvieh 180—300. — St. Gallen: Ochsen 560—690, Stiere 300—400, Kühe 300—560, Kalb 360—580, Jungvieh 130—350, Ferkel 240—460.

Schweinepreise. Bernhausen: Käufer 45—80, Milchschweine 15—27. — Bönningheim: Milchschweine 20—27, Käufer 30 bis 56. — Ehingen: Käufer 60—70, Milchschweine 35—60, Mutter-schweine 160—210. — Gellingen: Milchschweine 20—28. — Gaildorf: Milchschweine 18—25. — Gerabronn: Milchschweine 17—23. — Munderkingen: Mutter-schweine 153 bis 168, Käufer 34—40, Milchschweine 18—24. — Nagold: Milchschweine 9—21, Käufer 23—65. — Schömbra: Milch-

schweine 12—18. — Wangen i. N.: Ferkel 16—28, Käufer 45. — Winnenden: Milchschweine 20—28, Käufer 40—60. — je das Stück.

Fruchtpreise. Nagold: Weizen 15—15,50, Dinkel 10—12, Gerste 11,50—12, Hafer 8,60—9,20, Ackerbohnen 9—9,50, Milch-trucht 13,50—14,25. — Wangen i. N.: Gerste 13, Hafer 10—11, Weizen 17. — Winnenden: Weizen 14,30—14,50, Hafer 8,20 bis 8,70, Dinkel 10,50—11,50, Gerste 12—12,30, Roggen 13. — A. d. J.

Stuttgarter Großmarkt, 11. Dez. Große Zufuhr von Obst und Gemüse. Tafeläpfel 16—20, Edeläpfel 20—30, Birnen 30—35. — Spinat 18—20, Kohlkohl 25—30, Kohl 6—8, Kraut 4—6, Rot-kraut 7—8, Schwarzwurzel 35—45, Ackerbohnen 60 d. Pfd., Ma-menkohl mittel 40, Endivien 8—12 d. St. — Säbrotbutter 2,10 bis 2,20, Molkereibutter 2—2,10, Zentrifugenbutter 1,90, Land-butter 1,80, Butterchmalz 2, Schweinechmalz 0,85—1,10, Speck 1,10—1,20, Gänse 1,10—1,50, Blauschinken 1,30 (vorher 1,80) das Pfund.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Nordbahnhof). Seit 8. Dezember sind 25 Wagen neu zugeführt, und zwar aus: Sachsen 1, Belgien 1, Lichtholowafel 2, Rumänien 1, Italien 20. Nach auswärts sind 11 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kg. von 1550—1880. — im Kleinverkauf 8,20—9,90. — für 50 Kg.

Württemberg Holzverkaufserlöse. Bei einzelnen, aus den württ. Staatswaldungen in der zweiten Novemberhälfte abgefallenen Nadelbaumholzverkaufserlösen wurden nachstehende Durchschnittserlöse in Prozenten der Landesgrundpreise erzielt: Aus oberwürttembergischen Forstbezirken für 107 Fm. Fichten-Scheitholz (teils Dürr-, teils Stummholz vom Sommer 1926) 106, für 67 Fektometer Fich-ten 110 und 22 Fektometer Ferkel 100 v. H. (neues Holz, meist geringe Ware) und für 600 Fm. Ferkelholz und -abfälle aller Klassen, auf dem Stock, 102 v. H.; aus dem Schwarzwald-forstamt Schönmünzach für 2165 Fm. Fichten und Tannen, worunter 450 Fm. Scheitholz, fast durchwegs astiges und krummes Holz, schwierige Abfuhr, 100 v. H.; im Forstamt Ellwangen für 438 Fm. Fichten u. Tannen 110, und 52 Fm. Ferkel, geringe Ware, 95 v. H. (Winterfällung 1925/26); aus den Forstbezirken des Mittel- und Unterlandes für 475 Fm. Fichten, Stummholz vom Juli 1926, 115, für 212 Fm. Fichten und Tannen 106 (Holz alter Fällung, meist geringe Ware, beschwerliche Abfuhr), und für 200 Fm. Fichtenlang- und Säbholz aller Klassen auf dem Stock 135 v. H.

Holzverkäufe. In Württemberg kamen künftigerorts zum Ver-kauf an Laubholz 700 Fm. Fichten aller Klassen. Der Erlös betrug 115—126 v. H., also durchschnittlich 120 v. H. — In Tübingen wurden beim künft. Fichtenstammholzerwerb von rund 158 Fm.

130—141, also durchschnittl. 135 1/2 v. H. der forstlichen Lage ergibt.

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin		10. Dezember		11. Dezember	
		10. Dez.	11. Dez.	10. Dez.	11. Dez.
Holland	100 Guld.	167,94	168,36	167,82	168,24
Belgien	100 Belg.	58,42	58,56	58,415	58,555
Frankreich	100 Fr.	166,14	166,40	166,79	166,05
Dänemark	100 Kr.	111,89	112,17	111,84	112,12
Schweden	100 Kr.	112,22	112,50	112,13	112,41
Italien	100 Lire	18,25	18,29	19,10	19,14
London	1 £ Sterling	20,368	20,418	20,359	20,409
Neuport	1 Dollar	4,1955	4,2065	4,198	4,208
Paris	100 Fr.	16,525	16,565	16,62	16,66
Schwiz	100 Fr.	81,16	81,36	81,09	81,29
Spanien	100 Pesets	63,79	63,95	63,81	63,97
D.-Osterr.	100 Schill.	59,245	59,385	59,232	59,372
Prag	100 Kr.	12,431	12,471	12,424	12,454
Ungarn	100 000 Kr.	5,874	5,895	5,87	5,89
Argentinien	1 Peso	1,715	1,719	1,714	1,718
Lissabon	1 Escudo	2,061	2,065	2,048	2,052
Osaka	100 Yen	81,50	81,70	81,45	81,65

Gebrauchsartikel oder Luxusartikel — Was soll ich schenken? Ist das nicht eine Frage, die sich bei dem bevorstehenden Weihnachtsfest jedem von uns aufdrängt? Um die richtige Entscheidung zu treffen, müssen wir die Wünsche kennen, die wir gerne erfüllen möchten. Da nun auf der einen Seite Gebrauch-artikel meistens schon bei Bedarf angeschafft und deshalb auf Weihnachten lieber andere Dinge gewünscht werden, andererseits aber die Erfüllung unausgesprochener Wünsche die größte Freude auslöst, dürfte wohl ein zeitgemäßer Luxusartikel stets das Richtige sein. Eine sinnige und geradezu ideale Gabe jedoch, die den Wünschen nach einem unentbehrlichen Gebrauchs- und nach einem vielbegehrten Luxusartikel gerecht wird, ist das bekannte Fochtenberger Kölnische Wasser und Russische Lavendel-Wasser in den reizenden Weihnachtspackungen, die sich Damen wie Herren, gleich, welchen Alters, immer gern schenken lassen.

Fundfachen-Versteigerung.

Am nächsten Mittwoch, den 15. Dez. 1926, nachmittags 1 1/2 Uhr, kommen 200 Fundgegenstände im Rathaus-saal im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf. Wildbad, den 13. Dezember 1926. Stadtschultheißenamt.

Schützenverein Wildbad.

Heute Montag, 13. Dezember 1926, abends 8 Uhr, findet in der „Weinstube zum Schwanen“ unsere jährliche

General-Versammlung

- statt. Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
 2. Neuwahlen.
 3. Familienabend.
 4. Verschiedenes.
- Zahlreiche Beteiligung erwartet. Das Schützenmeisteramt.

Dankagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Eisele

sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, 13. Dezember 1926.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige

Die Kälte macht die Haut rau und spröde

Beugen Sie vor und kaufen Sie **GLYZERIN** und die vorzüglich wirkenden **Haut-Cremes** in der **Eberhard-Drogerie und Parfümerie Photo- und Sanitätshaus** Inh.: Karl Piappert, Apotheker Fernruf 76.

Rindermilche, zur Garnitur passend, ging verloren Abzugeben Pension Belvedere.

Am Dienstag, den 14. Dez., nachmittags 3 Uhr, kommen im Wege der Zwangsversteigerung zur Versteigerung:

Ein Damenpelz, 3 versilberte Trink-becher und eine Blu-menvase aus Metall. Zusammenkunft beim Pfand-lokal. Sähle, Gerichtsvollzieher.

Nation. Frauendienst. Mittwoch von 2 Uhr ab „Kühler Brunnen“.

Größere, gutehaltene **Waschmange** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

Radfahrer-Berein „Schwarzwald“ Wildbad e. V.

Boranzzeige.

Sonntag, 19. Dezember, abends 7 Uhr, im Saale der Linde

Weihnachtsfeier,

verbunden mit sportlichen, theatralischen, humo-ristischen Aufführungen und Gabenverlosung.

Wir laden hiezu unsere Mitglieder, sowie Gönner und Freunde des Vereins herzlich ein.

NB. Zur Gabenverlosung richten wir an alle Gönner des Vereins die herzliche Bitte, durch Stiftungen den Gabentisch reichlicher zu gestalten, und wollen Gaben beim Vorsitzenden abgegeben werden.

Der Ausschuss.

Turnverein Wildbad v.

Am Samstag, den 18. Dezember 1926 findet in der städtischen Turn- und Festhalle unsere

Weihnachts-Feier

statt. — Hierzu werden unsere Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen ergebenst eingeladen.

Saalföffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuss.

NB. Dem Verein zugedachte Gaben für die Verlosung wollen beim Vorstand Wilhelm Pahrbach abgegeben werden.

Kleiner Laden für sauberes Spezialgeschäft zum 1. April 1927 in guter Lage gesucht.

Angebot mit Mietpreisforde-rung besördert unter S. C. 1168 Rudolf Mosse, Stuttgart.

Aufbewahren

Bestellen Sie schon jetzt das passendste Weihnachtsgeschenk ein

Piano

[5 Jahre Garantie!]
bei geringer Anzahlung und Monatsraten von

Mk. **40.-** an

J. A. SCHÄDLICH
Auerbach - Rempesgrün
Vogland.

Ausschneiden

Unser Weihnachts-Sonderverkauf

bietet Qualitätswaren moderner Herren- und Knabenkleidung zu auffallend billigen Preisen

Achten Sie genau auf die Firma Kaufhaus

Beachten Sie die billigen Preise in unseren Schaufenstern! Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet

Mercur Pforzheim 11
Westliche Karl-Frd.-Str.

Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle moderner Qualitätsware